

Futterdummys

Gesucht, gejagt und heiß geliebt!

Wie motiviert man den Hund zu begeisterter Mitarbeit? Das befüllbare Futter- oder Preydummy, aus dem der Hund zur Belohnung direkt gefüttert wird, ist ein Schlüssel dazu. Barbara Neuber stellt Ihnen seinen Einsatz als Trainings- und Erziehungshilfe vor.

Kürzlich war ich als Besucherin auf einer Hundeveranstaltung. Unter anderem wurde eine Rettungshundegruppe vorgestellt. Bereits beim Hereinführen fiel auf, dass alle Hunde auf Leckerchen aus der Hand trainiert waren, denn sie liefen mehr oder weniger halb schräg vor ihren Führern, um nur ja die Hand im Auge zu behalten, aus der auch ständig routinemäßig Brocken verabreicht wurden. Eine Aufgabe bestand darin, die Hunde über einen Steg von etwa anderthalb Metern Höhe voran zu schicken. Nicht ganz einfach, denn dummerweise musste ja der zweibeinige „Leckerchen-Automat“ zurückbleiben. Das wurde einem kleinen Mischling zum Verhängnis: Er trat mit dem Vorderlauf neben das Brett und plumpste von oben herunter. Das wäre ihm sicher nicht passiert, wenn er zielkonzentriert hätte arbeiten können...

Futter als Motivationsmittel Nr. 1

Um sich zur Mitarbeit motivieren zu lassen, stehen bei den meisten Hunden gemeinsames Spiel und Futtergaben seitens „ihres“ Menschen an erster Stelle auf der Beliebtheitsskala. Die Aussicht auf einen leckeren Happen wirkt auf sie ebenso anspornend wie auf uns eine Gratifikation durch den Chef für besondere Leistungen. Statt jedoch die begehrten Futterbrocken aus der Hand zu verabreichen, bietet der Einsatz eines Futterdummys ein großes Spektrum an Möglichkeiten beim Training und bei der modernen Hundeerziehung.



Ein geeignetes Futterdummy sollte aus stabilem, ungiftigem Material gefertigt sein und eine Überlappung haben, die den Reißverschluss abdeckt. In der Form einem üblichen Trainingsdummy ähnlich und mit einer kleinen seitlichen Handschleife versehen, ist es für Mensch und Hund gut zu „handeln“. Die Größe - von Mini bis XXL - muss natürlich zum Hund passen.

Am besten schon früh beginnen

Vom Futterdummy als ideales Erziehungs- und Motivationsmittel überzeugt, setze ich es in „kindgerechtem“ Format bereits bei der Früherziehung der Welpen- und Junghunde ein. Schnell haben die Vierbeiner

herausgefunden, was es mit dem Ding auf sich hat: Man kann unter der Anleitung des Menschen viele aufregende Spiele damit machen und am Ende auch noch daraus fressen - toll!

An ein Stückchen Band geknüpft, lässt sich eine herrliche Verfolgungsjagd damit veranstalten. Man kann es als Suchobjekt im „Bällebad“ verbuddeln oder unter einem umgestülpten Eimer oder Karton verstecken. Verpackt in einem Papiersack oder einem ausrangierten Kopfkissenbezug, bietet es dem jungen Hund eine willkommene Gelegenheit, einmal so richtig nach Herzenslust zu reißen und zu fetzen.

Ein echtes „Beziehungsbarometer“

Da es aber in der Hundewelt nun mal nicht ausschließlich um Spaß und Spiel, sondern auch um Erziehung geht, ist von Anfang an Wert darauf zu legen, dass die Kleinen schnell lernen, das Dummy zu apportieren. Bereits die Welpen finden normalerweise sehr schnell heraus, dass man es zum Menschen bringen und dort abgeben muss, um den begehrten Brocken zu bekommen - und das tolle Spiel mit dem menschlichen Partner weiter spielen, zu können.

Und genau hier liegt der erzieherische Vorteil eines Futterdummys: Der Hund bekommt seine wohlverdiente Belohnung, aber jedes Mal muss er zuerst etwas abgeben - und damit Unterordnung zeigen! Natürlich macht es Spaß, das Dummy zu suchen, zu fangen, „tot“ zu schütteln und stolz herumzuzeigen. Aber sich damit in den Unterordnungsbereich (hinter dem Menschen) setzen und es brav hergeben?! So bleibt das Futterdummy nicht nur ein Motivationsobjekt, solange der Hund gesund und fit ist, sondern auch eine Art „Beziehungsbarometer“. Kommt er freudig auf direktem Weg zum „Chef gelaufen, um ihm das Dummy artig in die Hand zu legen, kann man davon ausgehen, dass soweit alles klar ist zwischen den beiden. Rennt oder spielt er aber stattdessen angeberisch damit herum, schüttelt es provozierend oder fängt an, daran herumzuknabbern, bestehen noch Erziehungsdefizite, Hunde, die das Dummy nicht loslassen wollen, daran zerrn und vielleicht sogar dabei knurren, haben offensichtlich noch völlig falsche Vorstellungen, was ihre Position innerhalb der Mensch-Hund-Beziehung betrifft.

Hintergrund:

Das Futter- oder Preydummy, ein länglicher, mit Fressbarem befüll- und verschließbarer Leinenbeutel, wurde vom Niederländer Jan Nijboer im Rahmen seiner Erziehungsmethode Natural Dogmanship® zum Suchen, Erbeuten und Apportieren entwickelt.

Wenn man beginnt, mit dem Futterdummy zu arbeiten, kommt es bei so manchem Hund vor, dass dieser nach anfänglicher Begeisterung plötzlich davon nichts mehr wissen will. Er bringt Stöckchen, Bällchen, Frisbee..., nur dieses Objekt wird von ihm verschmäht. Was ist passiert? Wahrscheinlich hat der Hund bemerkt, dass „sein“ Mensch mit diesem Ding plötzlich ein sehr starkes, erzieherisches Mittel in der Hand hat. Er erkennt, dass es darum geht, sich genau mit diesem Gegenstand und keinem anderen zu beschäftigen. Darum versucht der Vierbeiner auf diesem Wege klar zu machen, dass er derjenige ist, der nach wie vor die genauen Spielregeln bestimmt.



Ein unverzichtbares Hilfsmittel

Was auch immer ich Hunden beibringen möchte, das Futterdummy ist zum unverzichtbaren Trainingsinstrument geworden. So setze ich es zum Beispiel im Trial-Ball-Training ein, um den Hund dazu zu bringen, aus vollem Lauf zu stoppen. Ein Pfiff- das Dummy fliegt, der Hund apportiert und bekommt seine Belohnung für den gezeigten Gehorsam, (Ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, stattdessen quer über das Spielfeld zum Hund zu rennen, um ihm schnell einen Futterbrocken zu

verabreichen.) Dazu kommt, dass ausschließlich Futter in diesem Moment keinen entsprechenden Reiz darstellt, um eine dermaßen lustbetonte Aktion abubrechen. Beim Agility und Mobility hilft es den Hunden, die Hindernisse geradlinig zu bewältigen, Ob Tunnel, Steg, Wippe oder Reifensprung - das Futterdummy bietet immer ein lohnendes Ziel.

Auch gemeinsames Fährtsuchen ist eine wunderbare Form der Zusammenarbeit von Mensch und Hund. Es ermöglicht dem Partner Hund, sich einmal als sehr begabter Beutejäger zu präsentieren, (Obwohl mich bei meinem Australian Cattle Dog-Rüden Dingo manchmal der Verdacht beschleicht, dass er meinen Kreidemarkierungen an den Bäumen folgt.) Der Lohn der anstrengenden Schnüffelei ist natürlich das lecker gefüllte Futterdummy, das am Ende der Fährte an einem Ast hängt, unter einer Wurzel versteckt oder im Laub verbuddelt ist.

Das Spaziergehen aus Hundesicht

Die meisten Menschen machen gerne mal einen Ausflug in die freie Natur. Sie wandern, joggen oder walken. Davon versprechen sie sich Entspannung, Fitness oder den Verlust von ein paar Kilo Körpergewicht Hunde hingegen legen keinen Wert darauf, etwas für ihre Figur zu tun, und auch die Schönheit der Landschaft, durch die sie traben, interessiert sie nicht wirklich. Vierbeiner haben andere Gründe und Ziele, die sie dazu bewegen, ihren engsten Sicherheitsbereich, in der Regel das Haus, zu verlassen! Die Tatsache, dass Menschen also in ihren Augen scheinbar plan- und ziellos herumwandern, ist unter anderem der Grund für frustriertes Leinenziehen, unerwünschtes Stöbern und ständiges Sich-Entfernen.

Seien Sie interessant für den Hund!

Wenn man seinem Hund etwas bieten will, aktiv und ein bisschen einfallsreich ist, wird man unterwegs viele Möglichkeiten finden, ihn sinnvoll zu beschäftigen. Gerne wird Ihr Hund, bald die Übung „Bleib!“ ausführen, während Sie das Dummy für ihn verstecken, wenn er weiß, dass er es anschließend suchen darf. An einer Astspitze aufgehängt, über einen Baumstamm oder über einen Bach geworfen, lassen sich sportliche Hunde zu tollen Hoch- und Weitsprüngen motivieren. So wird der gemeinsame Ausflug für Sie und Ihren Hund bald ein wirkliches „Miteinander“ und nicht nur ein „Nebeneinander her“ sein.

„Such verloren!“ heißt eine Übung, mit der ich meinen Hund Dingo immer wieder gerne beschäftige: Am Anfang meiner Strecke (die zum Beispiel über eine große Wiese führt) fällt das Dummy auf den Boden. Dingo registriert das sehr wohl, da jedoch das Kommando „Apport!“ ausbleibt, lässt er es natürlich liegen. Hört er endlich nach längerem Wandern das ersehnte „Such verloren!“ fliegt er nur so über das Feld, um kurz darauf stolz das Dummy zu präsentieren. Und da ich dieses andauernd aufs Neue verliere, ist mein Hund die ganze Zeit über in Action. So hat er Spaß, Spannung und Bewegung zusammen mit seinem geliebten Frauchen - glücklicher kann ein Hund nicht sein!

Das Futterdummy als Beuteersatz

Alle unsere Hunde sind mit mehr oder weniger starkem Jagdinstinkt ausgestattet, der befriedigt werden will. Der „spazierengehende“ Mensch ist sich oft gar nicht im Klaren darüber, dass sein Hund sich bereits „auf Alleinjagd“ befindet. Das Aufnehmen von Wildspuren erweckt in ihm ähnliche Begierden, wie der Anblick und die Düfte eines kalten Büffets bei einem hungrigen Wanderer. Nur darf der Hund sich um Himmels willen niemals am Büffet bedienen - er darf nur immer daran riechen!



Ein Vierbeiner, der über das Futterdummy erzogen wurde und gewohnt ist, nach erbrachter Leistung aus diesem belohnt zu werden, wird sich in der Regel selbst von einem über den Weg flitzenden Kaninchen nicht zum Hetzen verleiten lassen. Ein rasantes Jagdspiel mit dem Dummy im richtigen Moment ermöglicht es ihm, den hochgepushten Jagdtrieb auszuleben. Der leckere Bissen

aus dem Futterbeutel danach hilft ihm zusätzlich, die entgangene Beute schnell wieder zu vergessen.

Beschäftigung einer Ex-Streuerin

Meine kürzlich aus dem Tierheim übernommene kleine Hündin Ruth hatte in ihrer türkischen Heimat vom Klauen und Betteln gelebt - bis sie aufgegriffen, in ein Auffanglager gesteckt und von deutschen Tierschützern daraus gerettet wurde. Bestimmt ist sie in ihren schätzungsweise zwei Lebensjahren nicht gerade auf Rosen gebettet gewesen - aber eins ist ziemlich sicher: Langweilig war ihr Vagabundenleben bestimmt nicht. Als Überlebenskünstlerin ist sie unglaublich schlau, spitzfindig und problemlösungsfähig. Ihr scharfer Verstand will benutzt werden. Bietet man ihr keine „geistige Nahrung“, ist ihr sehr schnell langweilig. Das führt dazu, dass sie irgendetwas kaputt macht oder einfach von dannen zieht.

Natürlich hat meine Ruth überhaupt nichts dagegen, mal ein Schüsselchen leer zu schlabbern, aber das alleine wäre für sie niemals Grund genug, mir zu gehorchen und bei mir zu bleiben.

Im „Null-Komma-nix“ lernte sie, das Futterdummy zu apportieren. Wie ein Blitz jagt sie hinterher, wenn ich mit ihr das „Hetzspiel am Bändchen“ mache, bis mir selber schwindelig ist. Sie robbt, rennt, springt und klettert wie eine Katze, um an ihre Beute zu kommen. Sie gibt niemals auf - kein Versteck, das sie nicht findet - keine Aufgabe, die sie nicht irgendwie löst.

Mit mir und Dingo zusammen loszuziehen und „Beute zu machen“, das ist ganz nach ihrem Geschmack. Selbst wenn meine Hunde auf unseren Ausflügen mal hingebungsvoll nach Feldmäusen wühlen - einmal rufen genügt, und die beiden rennen um die Wette, um möglichst schnell bei mir zu sein. Für ein Jagdspiel mit dem Futterdummy lassen sie eben buchstäblich alles stehen und liegen.

Richtiges Füttern will gelernt sein

Jede Belohnung sollte der erbrachten Leistung und dem Ausbildungsstand des Hundes angepasst sein. Der kleine Welpen darf sich am Anfang noch für jedes fein ausgeführte „Sitz!“ einen Futterbrocken aus dem Beutel nehmen; der ausgebildete Hund darf ihn am Ende seiner Höchstleistung finden oder fangen und leer fressen, nachdem er ihn nach Hause] oder ins Auto getragen hat.

Grundsätzlich ist es angebracht, übers Training verteilt! nur einzelne Belohnungsbrocken in angemessener Menge zu füttern. Hinsichtlich der Gesundheit des Hundes, aber auch aus erzieherischen Gründen, sollten diese in der Regel nicht zusätzlich zur! Tagesration verabreicht werden, sondern ein Teil davon sein.

Geeignet sind natürlich immer nicht zu große und nicht zu harte! Brocken eines guten Trockenfutters. Sehr beliebt sind kleine Trockenfische, die man mit der Schere in kleine Stückchen schneiden kann. Würfelchen aus angetrocknetem Käse, Wurst oder Speck (in kleinen Mengen) sind zwar nicht gerade das gesündeste Futter, haben aber den Vorteil dass sie schnell kaubar sind und oft selbst auf hartnäckige Futterverweigerer unwiderstehlich wirken.

Besonders gesunde und leckere Belohnungen kann man auch selbst herstellen, indem man gut durchgekochtes Frischfleisch auf einem Sieb abtropfen lässt und kleine Würfel schneidet. Lässt man diese zwei bis drei Tage offen im Kühlschrank austrocknen, sind sie eine durchaus appetitliche Füllung für das Futterdummy.

Für die Zahnpflege ist es ratsam, wenn auf dem Grund des Futterdummys eine Kaustange zu finden ist, die als Letztes gefressen werden kann.

Doch bitte bedenken Sie: Das Futterdummy ist kein praktisches Täschchen für zusätzliche Leckerchen. Um den sinnvollen und fachgerechten Einsatz zu erlernen, sollte man unbedingt professionelle Anleitung in Anspruch nehmen.

DER HUND 1/2006 S. 12ff